

Irritiert sah sie zu Anuschka hinüber, die jetzt mit Jörg tanzte, und diese nickte ihr nahezu unmerklich zu. Da war Anja alles klar. Ihre Freunde hatten doch eine Brautentführung geplant, obwohl sie sich im Vorfeld vehement dagegen ausgesprochen hatte. Jedoch schienen Jörgs Freund Fabian und dessen Clique die Drahtzieher des Ganzen zu sein. Ein leichtes Unbehagen erfasste sie, als Fabian sie recht derb am Arm packte und mit nach draußen zog. Dort warteten, im Halbdunkel der bereits hereinbrechenden Abenddämmerung, schon Kai Abraham, Tobias Oswald sowie ein weiterer junger Mann, den sie noch nicht kannte, der aber vermutlich auch aus Jörgs Clique war und sich kurz mit: „Hallo, ich bin Heiko“ vorstellte.

*Hätte ich nur im Vorfeld mit Kai geredet, dachte sie. Er war der vernünftigste in der Clique, er hätte sie vielleicht verstanden, und ihr wäre dieser Blödsinn erspart geblieben. Sie biss dann aber die Zähne zusammen und dachte: Na ja, da muss ich jetzt durch.*

Aber Jörgs Freunde ließen ihr kaum Zeit zum Nachdenken, denn Fabian Junker, der ihr Wortführer zu sein schien, sagte: „Schnell weg hier, bevor noch irgendeiner den Braten riecht.“

Dann rannten sie über den Münsterer Kirchplatz zur Frankfurter Straße hin, und Anja, der nichts anderes übrigblieb als mitzuspielen, wollte sie nicht als Spielverderberin dastehen, musste ihnen notgedrungen folgen. Dass sie sich dabei beinahe ihre sündhaft teuren High Heels ruinierte, mit denen sie mehrfach im Straßenpflaster hängenblieb, ärgerte sie besonders.

Unwillkürlich kamen ihr dabei die Worte ihrer älteren Schwester Karin in den Sinn, die ihr geraten hatte, wenigstens ihr Hochzeitskleid gegen etwas Bequemereres einzutauschen. Denn bei deren eigener Brautentführung waren Kleid und Schuhe auf der Strecke geblieben.

„Karin, jetzt weiß ich, was du gemeint hast“, murmelte sie, und Fabian Junker, der sie fast schon unerbittlich mit sich zog, fragte misstrauisch: „Ist was?“

„Nein, alles gut.“

„Dann komm endlich und trödele nicht.“

„Meine schönen Schuhe...“

„Diese hochhackigen Dinger wirst du ab morgen bestimmt nicht mehr anziehen“, sagte er barsch und zog sie weiter mit sich.

Nur wenige Sekunden später kamen sie am ersten Lokal vorbei, und Heiko fragte: „Was haltet ihr hiervon?“

„Spinnst du? Da findet Jörg uns sofort“, antwortete Kai entrüstet, aber Heiko sagte trotzig: „Ich hab’ aber Durst.“

„Dafür ist später noch Zeit“, meinte Tobias, „also, wohin des Weges? Anja, wo findet uns dein Mann nicht so schnell?“

Die Angesprochene tat, als müsste sie überlegen, und sagte dann: „Gut zweihundert Meter die Frankfurter rauf, beim Griechen im Biergarten. Da ist es samstags immer proppenvoll, da entdeckt er uns nicht gleich.“

„Gute Idee“, stimmte Fabian überraschend schnell zu.

*Das hat ja prima geklappt, dachte Anja. Da sucht er garantiert als Erstes. Während sie die leichte Steigung der Frankfurter Straße erklommen, bat Tobias eindringlich: „Geht doch mal ein bisschen schneller, sonst hat er uns gefunden, bevor wir dort sind.“ Aber Anja erklärte schnaufend: „Ich kann nicht mehr.“*

Sie trug sonst nur flache Schuhe und hatte mit diesen ewig hohen Absätzen ihre liebe Mühe mit den anderen Schritt zu halten. Sie hatte inzwischen wirklich genug.

„Stell dich nicht so an, schöne Braut, wir sind ja fast da“, sagte Fabian ungerührt und viel zu laut, dann zog er sie gnadenlos mit, der kleinen Sackgasse unterhalb des Biergartens entgegen.

Gerade als sie die kleine Straße überqueren wollten, kam aus der inzwischen vollends hereingebrochenen Dunkelheit ein Auto herangeschossen. Fabian, Tobias und Heiko blieben ruckartig stehen, was Anja nicht gelang. Sie geriet mit einem ihrer Pfennigabsätze in eine Ritze zwischen den Gehwegplatten, kam ins Straucheln, konnte sich aber noch auf dem Gehweg halten, bis sie für den Bruchteil einer Sekunde das Gefühl hatte, einen heftigen Stoß in den Rücken erhalten zu haben. Sie kippte nach vorn und prallte gegen die Tür des Wagens, dessen Seitenspiegel ihren Kopf streifte und sie zur Seite schleuderte.

Während sie zu Boden ging und augenblicklich das Bewusstsein verlor, traf es Kai Abraham noch schlimmer. Er hatte sich schon beim Sektempfang ausgiebig bedient und sich den ganzen Abend weitaus mehr flüssig ernährt als die anderen. Infolgedessen war er auch aufgekratzt und vor allem weniger aufmerksam. Fröhlich lachend hatte er als Erster die Fahrbahn betreten. Bis er den Wagen bemerkte, war es zu spät.

Der Fahrer versuchte nicht einmal zu bremsen, er hielt einfach drauf. Er erfasste Kai frontal, schleuderte ihn einige Meter weit durch die Luft und bog mit heftig auf dem Asphalt radierenden Reifen in die Frankfurter Straße ein. Kurz darauf war das Auto verschwunden. Kai knallte jedoch im gleichen Augenblick auf die Straße und traf dabei mit dem Genick so unglücklich auf die Bordsteinkante...